

Der Artenvielfalt der Region Thun auf der Spur

Pro Natura Region Thun will mit dem Floreninventar der Artenvielfalt in der Region Thun auf den Grund gehen. Dies mit Freiwilligen, die während drei Jahren die Spontanvegetation in Uttigen aufnehmen.

Am Aareufer, im Wald, zwischen den Pflastersteinen, an der Mauern oder sogar an den Bordsteinen gedeihen ungeachtet viele und manchmal seltene Wildpflanzen. Genau dieser Vielfalt will Pro Natura Region Thun nachgehen. Wie die Städte Zürich, Bern, Basel oder Genf will nun auch die Region Thun ihre Kenntnisse über die Biodiversität erweitern. Das Floreninventar in der Region Thun wurde im Frühjahr 2019 lanciert und die Aufnahmen auf dem Stadtgebiet von Thun begonnen.



Eine Koordinationsstelle (Kasper Ammann) leitet die Freiwilligen mit guten Pflanzenkenntnissen an und stellt die Qualität mit individueller Betreuung sicher. Die heute rund 50 Freiwilligen wurden mit Schulungen instruiert. Sie werden nun den Wildpflanzen im öffentlichen Raum und im Wald nachgehen und diese über eine spezielle App dem nationalen Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora (Info Flora) melden.

Mit der flächendeckenden Kartierung soll herausgefunden werden, wie es um die Biodiversität der Region Thun steht. Die Resultate dienen zum Beispiel für den Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt, zur Sensibilisierung der Bevölkerung oder als Grundlage für die Bekämpfung der invasiven Neophyten (Problempflanzen). Die punktgenaue Aufnahme der Neophyten kann von der Gemeinde zu deren Bekämpfung weiterverwendet werden.

Nach dem 1. Jahr wurden bereits über 100 Arten auf dem Gebiet der Stadt Thun gefunden. Die ersten Ergebnisse sind auf der Website www.flora-region-thun.ch publiziert.

Nun wird die Kartierung auf die umliegenden, interessierten Gemeinden ausgeweitet. Die Aufnahme zu einem Floreninventar der Gemeinde Uttigen startet im Frühling 2020. Die bereits erhobenen Pflanzen z.B. aus dem Orchideenpflegekonzept wurden mit derselben Methode erhoben und sind somit bereits erfasst. Das Ziel ist es, eine Kartierung der gesamten Region Thun mit 31 Gemeinden zu erstellen, vergleiche nebenstehende Karte.



Das Projekt steht unter der Trägerschaft von Pro Natura Region Thun und wird von zahlreichen namhaften Organisationen unterstützt.

Weitere Informationen zum Projekt auf der Website www.flora-region-thun.ch oder via floreninventar@sunrise.ch.

Pro Natura Region Thun

Suzanne Albrecht
Präsidentin

Pflanzenbild Kornrade von Kasper Ammann
Die Kornrade steht auf der roten Liste und ist stark gefährdet.

Asthaufen sind kein Littering

Was geht ab in unserem Wald? Wie stark soll man ihn aufräumen? Und was ist Haareis?

Unsere Wälder verändern ihr Gesicht. Stürme, Trockenheit oder Schädlinge setzen den Bäumen zu und erfordern eine angepasste Waldbewirtschaftung und zum Teil intensive Pflege. Mancherorts wird schon seit dem Frühling praktisch ununterbrochen geholt. Die Spuren der Waldarbeit sind unübersehbar: Riesige Rundholzpolter oder Brennholzhaufen am Wegrand und ein Äste-Wirrwarr auf dem Waldboden zeugen davon. Wie stark soll man den Wald eigentlich aufräumen?

Das Astmaterial auf dem Waldboden wird nicht von allen gern gesehen. Manch eine Waldbesucherin und manch ein Waldbesucher hält es für gedankenlos zurückgelassenen Holzerei-Abfall oder schlicht für eine Unordnung. Dabei werden die Äste bewusst liegen gelassen oder zu langgezogenen Haufen aufgeschichtet. Denn Asthaufen bieten einer Vielzahl von Tieren, Pflanzen und Pilzen Nahrung und Versteck. Zudem gelangen wertvolle Nährstoffe zurück in den Waldboden, wenn Holz, Nadeln und Blätter zerfallen und von Mikroorganismen abgebaut werden. Auch helfen Äste, den Boden vor Wind und Wetter zu schützen – und vor zu viel Druck. Oft werden sie nämlich in Rückegassen ausgelegt, um den Boden vor Verdichtung durch die schweren Forstmaschinen zu bewahren.

Mehr Äste auf dem Boden. Mehr Vögel in der Luft.

Über 40 Prozent der bei uns vorkommenden Tiere und Pflanzen sind auf den Wald als Lebensraum angewiesen – gut 25'000 Arten! Auch die Vögel profitieren vom naturnahen Waldbau. Gemäss Vogelwarte Sempach hat der Bestand der Waldvögel seit 1990 um 20 Prozent zugenommen. Asthaufen begünstigen übrigens die Ausbreitung von Borkenkäfern nicht. Unsere häufigsten Borkenkäferarten mögen keine dünnen Äste, weil diese unter der Rinde zu wenig Platz für die Brutstube bieten und viel zu schnell austrocknen. Zudem beobachten Förster und Waldeigentümer die Situation laufend.



Mehr als 40 Prozent der bei uns vorkommenden Tiere und Pflanzen sind auf den Wald als Lebensraum angewiesen. Asthaufen spielen dabei eine wichtige Rolle.
Cartoon: Silvan Wegmann

Apropos beobachten: Im Winter gibt es auf abgestorbenen Ästen manchmal eine bizarre Naturscheinung zu entdecken, sogenanntes Haareis. Schauen Sie doch auf Ihrem nächsten Waldspaziergang bei leichten Minustemperaturen genau hin, vielleicht finden Sie einen Ast, an dem filigrane Eishaare wachsen, die wie Zuckerwatte aussehen. Bilder und eine Erklärung für das seltene Naturphänomen sowie mehr Informationen über den Wald finden Sie auch unter www.waldschweiz.ch.